

Billard-Ausgabe Nr. 9

Worauf die Reichenbacher zu Recht stolz sind

Von GERHARD BACH, Sektionsleiter der BC-Sektion

Vor nunmehr 20 Jahren trafen sich in Reichenbach 10 Caramboler, um bei der Betriebssportgemeinschaft Einheit Reichenbach eine Billardsektion zu gründen. Anfangs stand uns ein Billard in einer Gaststätte zur Verfügung, doch schon bald gelang es uns dank der Initiative aller Beteiligten, einen Billardsaal sowie 2 Billardtische zu beschaffen. Natürlich waren wir alle sehr froh und beim Training mit Feuereifer dabei. Erfolge bei Wettkämpfen blieben auch nicht aus, denn von der Kreisklasse schafften wir den Sprung in die Bezirksliga. Hier waren wir auf den Plätzen 2 und 3 zu finden. Auch bei den Bestenermittlungen des Bezirks belegten Sportler unserer Sektion vordere Plätze.

ches Mal auf Günter zu sprechen kommen und uns stets mit ihm über neue gute Resultate freuen.

Inzwischen hat sich die Mitgliederzahl unserer Sektion verdoppelt. Wir zählen jetzt 20 aktive Sportler, haben ein weiteres Zimmer hinzubekommen. Es wurde liebevoll ausgestaltet und dient als Versammlungsraum. Dadurch gewannen wir mehr Platz im Billardsaal, so daß jetzt die Möglichkeit besteht, einen dritten Billardtisch aufzustellen.

Wir meinen, daß sich in der Entwicklung unserer Sektion auch ein kleines Stück der erfolgreichen Entwicklung allerorts in unserer Republik widerspiegelt.

Medaillenwertung: 1. Turbine Altenburg mit 3 Gold-, 1 Silber- u. 1 Bronze-medaille; 2. Traktor Klitschmar (—, 1, 1); 3. Traktor Glesien (—, 1, —); 4. Lok Delitzsch (—, —, 1). Punktwertung = Platz 1 bis 6; 1. Kreis Altenburg (30); 2. Kreis Delitzsch (30).

In eigener Sache

Die September-Ausgabe, hier als Einlage beigelegt, mag in ihrer Aufmachung ungewöhnlich erscheinen, doch es ist die einzige Chance, verlorengegangenen Boden wieder aufzuholen. Durch die Umstellung auf neue Maschinen herrschte in der Druckerei einige Zeit „Ruhe“. Nun ergab sich für die Redaktion die Gelegenheit, die September-Ausgabe in einem Arbeitsgang mit dem August-Heft fertigstellen zu lassen. Das aber wiederum setzte den Verzicht auf den sonst üblichen Einband von „Billard“ voraus. Wir hoffen, im Sinne unserer Leser gehandelt zu haben.

Das Redaktionskollegium

Bilanzen zum Geburtstag der Republik

Besonders stolz sind wir natürlich, daß aus unseren Reihen mit Günter Suchsland einer der erfolgreichsten Caramboler der Republik hervorgegangen ist. Verständlich, daß wir noch so man-

25 Jahre DDR, darauf können wir alle zurecht stolz sein; denn nicht zuletzt unsere kleine Sektion zeigt, wie wir auf allen Gebieten vorangekommen sind.

Berichte von den Bezirksspartakiaden

Altenburger vielversprechend

Leipzig: A-Schüler Stefan Rieger mit 202 Points

Zum zweiten Male organisierte der BFA Leipzig unter Vorsitz von Hans-Georg Rosinski, den Sportfreunden Fritz Rieger und Werner Liebs sowie den Kampfrichtern von Motor Stötteritz eine Bezirksspartakiade im BK. Dabei wurden einige gute Ergebnisse erzielt. Erwähnenswert, daß die Gemeinschaft Motor Altenburg alle Klassensieger stellen konnte und auch mit dem A-Schüler Stefan Rieger über den besten Einzelakteur verfügte.

Die Ergebnisübersicht, Schüler B:

1. Th. Rieger, Altenburg	135
2. Korge, Glesien	130
3. Reichert, Klitschmar	109
4. Käfner, Delitzsch	105

5. Brückner, Glesien	91
6. Wald, Delitzsch	54
7. Kuwilsky, Delitzsch	46

Schüler A:

1. St. Rieger, Altenburg	202
2. Thielemann, Klitschmar	151
3. Seidel, Delitzsch	123
4. Wientzeck, Delitzsch	111
5. Thurau, Klitschmar	110
6. Sack, Glesien	76
7. Wötzel, Delitzsch	57
8. Schött, Klitschmar	31

Jugend:

1. H.-J. Rieger, Altenburg	187
2. Lehmann, Altenburg	118
3. Baer, Altenburg	96

Schleitz-Oschitz dominierte

Gera: Gute Arbeit der Übungsleiter belohnt

Die „Turnhalle der Freundschaft“ in Gera war Austragungsstätte der BC-Spartakiade. Sowohl bei den Schülern als auch bei den Jugendlichen gab es spannende Kämpfe. Die dabei erzielten Resultate können getrost als Spiegelbild für die Nachwuchsarbeit in den Sektionen gewertet werden. Verdienten Lohn für ihre aufopferungsvolle Übungsleitertätigkeit ernteten dabei die Sportfreunde von Bergland Schleitz-Oschitz, Ratthei und Teuscher, die es verstanden haben, ein „schlagstarkes“ Team heranzubilden, das die Geraer Wettbewerbe eindeutig beherrschte. In des: Damit sollen die Leistungen der anderen Teilnehmer keineswegs geschmälert werden.

Nicht zuletzt soll auch dem neuen BFA-Vorsitzenden Karl-Heinz Winderl ein Lob gezollt werden, der das Turnier in mühseliger Kleinarbeit vorbereitet

Fortsetzung auf Seite 2

„BILLARD“-Herausgeber und Lizenzträger: Deutscher Billardsportverband der DDR; verantwortlicher Redakteur: Peter Brandes (Anschrift: 15 Potsdam, Bertolt-Brecht-Straße 17 — Telefon: Potsdam, dienstlich 44 01. App. 2 61, privat 8 29 96. Alle Einsendungen zur Veröffentlichung an diese Anschrift.

Redaktions- und Versandort: Berlin/Potsdam. Bezugsgebühren, Neubestellungen und Veränderungen im Abonnement: Kuft Wickinger, 1055 Berlin, Rykestr. 48. Erscheinen von „BILLARD“ monatlich zum Einzelpreis von 0,70 M. Lizenznummer: 589 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates

der DDR. Satz und Druck: Märkische Volksstimme Potsdam (I-16-01). Index 3 80 22 C. Einzahlungskonto für die Abonnementsgebühren: Postscheckamt Berlin, Konto: 7199-59-56555; Inhaber: DBSV der DDR, Red.-Kollegium. Vertrieb erfolgt durch Selbstversand. REDAKTIONSSCHLUSS 28. August 1974

hatte und in der Wettkampfleitung und in den Kampfrichtern vorbildliche Unterstützung fand.

Bei den Schülern A zeigte der Schleizer Rosenthal das technisch reifste Spiel und errang ungeschlagen Platz 1. Die Ergebnisübersicht, Schüler A:

1. Rosenthal, Schleiz
16:0 GD 3,05 BED 3,75 HS 24
 2. Luther, Schleiz
12:4 1,73 2,40 18
 3. Blümm, Gera
8:8 1,45 2,76 21
 4. A. Schumann, Maxhütte
6:10 1,44 2,16 12
 5. Gerhardt, Gera
12:4 1,43 1,88 12
 6. Meisgeier, Schleiz
6:10 1,31 1,68 7
 7. Baumann, Maxhütte
4:12 1,25 1,56 10
 8. Sandner, Gera
8:8 1,25 1,68 7
 9. Schubert, Schleiz
0:16 1,12 1,44 8
- Schüler B:
1. Pohl, Schleiz

- 10:0 2,27 3,26 14
2. Porst, Schleiz
7:3 1,76 2,20 8
3. J. Schumann, Maxhütte
7:3 1,61 2,24 9
4. Schonauer, Maxhütte
4:6 0,83 1,32 8
5. Eckstein, Schleiz
2:8 0,73 1,08 7
6. Hempel, Schleiz
0:10 0,73 1,32 8

Jugend:

1. Scharf, Gera
10:0 2,90 3,94 23
2. Frotscher, Schleiz
7:3 1,72 2,32 15
3. Wieduwilt, Schleiz
5:5 1,64 2,04 11
4. Schneider, Gera
6:4 1,54 1,88 11
5. Hempel, Schleiz
2:8 1,16 1,57 5
6. Heinvetter, Weida
0:10 0,58 0,72 5

In der Mannschaftswertung gab es diese Reihenfolge: 1. Bergland Schleiz Oschitz, 2. Stahl Maxhütte, 3. Metall Gera.

ARIBERT MUSSBACH

Erstmalig: Billardsportler mit Rückennummern am Start

Erfurt: BC-Bezirksrekord durch Karl-Heinz Warmbrunn

Wenn unser BFA Erfurt sich mit 30 Schülern und Jugendlichen erstmalig an einer Bezirksspartakiade beteiligte, so mußte man sich schon etwa einfallen lassen, in 1½ Tagen so viele Schüler und Jugendliche zu Wettkämpfen antreten zu lassen; Wettkämpfe, die Aussagekraft haben und Niveau bieten sollten.

Der BFA-Verantwortliche für den Nachwuchs, Sportfreund Lothar Erbs, kann wohl für sich in Anspruch nehmen, erstmalig ein Billardtturnier durchgeführt zu haben, bei dem die Starter mit Rückennummern antraten. Weder von den Aktiven, noch von den Funktionären und Zuschauern konnte erwartet werden, daß sie in der kurzen Zeit in der Lage waren, sich alle Teilnehmer namentlich zu merken. Die Nummern erleichterten auch sehr wesentlich die „Verwaltungsarbeit“ der Schreiber und Tableauführer. Und wer wissen wollte, wer denn die Nummern „8“ und „6“ seien, die bei den Schülern so groß aufspielten, konnte an der großen Anzeigetafel lesen, daß es sich um Peter Döring und Thomas Erbs, beide Glückauf Sondershausen, handelte, die schließlich auch die beiden Erstplatzierten des Schülerturniers wurden. Übrigens — mit Thomas Erbs hat in unserer sozialistischen Sportbewegung bereits die 3. Generation „Erbs“ die Billardbühne betreten. Großvater Otto Erbs gehört der ZSG Waltershausen an, der Vater Lothar ist für alle Carambolspieler ein Begriff und Sohn Thomas zeigt in seinen Anlagen, daß auch er seinen Weg in unserer Sportart gehen wird.

Bei den Schülern gab es oftmals große Freude über besonders gut gelungene Dessins, naturgemäß noch öfter großen Verdruß, weil die Bälle anders als geplant liefen! Die Schüler führten das „Figurenspiel“ (5 aufgezeichnete Figuren) durch; die Jugendlichen — verstärkt durch die 6 besten Schüler —

trugen Partien auf 75 Points bzw. 20 Aufnahmen aus. (100 Points konnten wegen Zeitmangel nicht angesetzt werden.) Hier, erzielte Sportfreund Karl-Heinz Warmbrunn, Glückauf Sondershausen, einen neuen Bezirksrekord mit 10,71 Points als Einzeldurchschnitt.

Mit den gezeigten Leistungen konnte man zufrieden sein. Der große Sieger war der Kreis Sondershausen. Hier macht sich die nunmehr seit 12 Jahren kontinuierlich durchgeführte Nachwuchsarbeit bezahlt. Die anderen Kreise hingegen haben einen sehr großen Nachholbedarf. Es wird deshalb auch vordringliche Aufgabe des BFA sein, diese Kreise zu unterstützen und zu fördern. „Deutsches Sportecho“ lobte in der Spartakiadeberichterstattung des Bezirks Erfurt die Teilnahme der Billardsportler mit der Feststellung: „Auch Billard fehlte nicht“; wir möchten dazu noch ergänzen: Auch Billard war groß dabei!

Die Ergebnisse, Schüler: 1. Döring (Glückauf) 105 Punkte, 2. Erbs (Glückauf) 78, 3. Zeiner (Zentronik) 74. Mannschaftswertung: 1. Glückauf I, 2. Glückauf II, 3. Chemie Gotha. — Jugend: 1. Warmbrunn GD 4,3 Points, 2. Hanus 3,3, 3. Lehmann (alle Glückauf) 1,4. Mannschaftswertung: 1. Glückauf Sondershausen I, 2. Zentronik Sömmerda, 3. Glückauf Sondershausen. Wertung der Kreise: 1. Sondershausen (60 Pkt.), 2. Sömmerda (12), 3. Gotha (5).

KURT KÖGLER
BFA-Vorsitzender

2 spannende Wettkampftage

Magdeburg: Täte Schur von den Spielen angetan

In Anwesenheit des Mitgliedes des DTSB-Bezirksvorstandes wurde die Magdeburger Spartakiade im Carambol feierlich durch den BFA-Vorsitzenden Hermann Hoffmann eröffnet. Der erste Wettkampftag war den Schülern vorbehalten. Qualifiziert hatten sich Nachwuchssportler aus den Kreisen Magdeburg, Staffurt und Stendal. Leider aber waren nur 8 am Start (siehe dazu in der Augustausgabe Seite 2 „Im Gespräch“).

Klare Favoriten waren die Schüler aus dem Kreis Staffurt. Doch überraschenderweise nahmen die Begegnungen einen anderen Verlauf, als von den Experten erwartet, denn der Staffurter Uwe Jacobs, der den besten GD von 2,50 erzielte, mußte sich mit dem 3. Platz begnügen. Dagegen kam Peter Treichel von Aufbau Börde Magdeburg mit einem GD von 1,93 auf Rang 1. Am Ende des Turniers besaß er die stärksten Nerven und konnte sowohl Jacobs als auch Bernd Müller (Staffurt) beide Partien abnehmen. Die Erstplatzierten bei den Schülern:

1. Peter Treichel, Aufbau Börde
12:2 GD 1,93 BED 3,00 HS 14
2. Rüdiger Ricker, Lok Staffurt
10:4 GD 1,77 BED 2,24 HS 18
3. Uwe Jacobs, Lok Staffurt
9:5 GD 2,50 BED 2,96 HS 17
4. Bernd Müller, Lok Staffurt
9:5 GD 2,01 BED 2,96 HS 13
5. Wolfgang Fels, Lok Staffurt
8:6 GD 2,09 BED 3,00 HS 17

Tags darauf maßen die Jugendlichen ihre Kräfte, doch traten von 9 Qualifizierten gar nur 4 an. Also lag auch hier die Entscheidung zwischen den Vertretern von Lok Staffurt und Motor Südost Magdeburg. Trotz des zahlenmäßig schwach besetzten Feldes gab es spannende Auseinandersetzungen. Beide Favoriten waren zum Schluß punktgleich und der bessere GD entschied für Wolfgang Hübner. Die 3 Erstplatzierten:

1. Wolfgang Hübner, Motor Südost
6:2 GD 3,19 BED 5,08 HS 19
2. Frank Sonnabend, Lok Staffurt
6:2 GD 2,51 BED 3,44 HS 15
3. Peter Jahn, Aufbau Börde
2:6 GD 1,44 BED 1,44 HS 7

Schade, daß Sportfreund Adam von Motor Südost nicht antreten konnte, er hätte gewiß noch bessere Durchschnitte und eine höhere HS gebracht.

Einen Höhepunkt erlebten die Wettkämpfe des Sonntags als Ex-Weltmeister Täte Schur eintraf, um sich über den Ablauf der Wettkämpfe zu informieren. Sein Urteil: „Einwandfreie und interessante Wettbewerbe.“

HERMANN HOFFMANN

Wie erwartet: H.-J. Bock

Cottbus: Der Cottbusser B-Schüler mit 226 Points

Die BK-Bezirksspartakiade sah bei den Schülern B erwartungsgemäß Hans-Joachim Bock vorn. Die Ergebnisübersicht: Jugend (2× 100 Stoß); Gold: Nachtmann (Chemie Tschernitz/441), Silber: Grawitter (ASG Doberlug/431), Bronze: Werner (Chemie Tschernitz/424).

Schüler A (2× 50 Stoß): Gold: Köppen (SG Krausnick/207), Silber: Döring (SG Pretschen/184), Bronze: Krätzmer (Chemie Tschernitz/173).

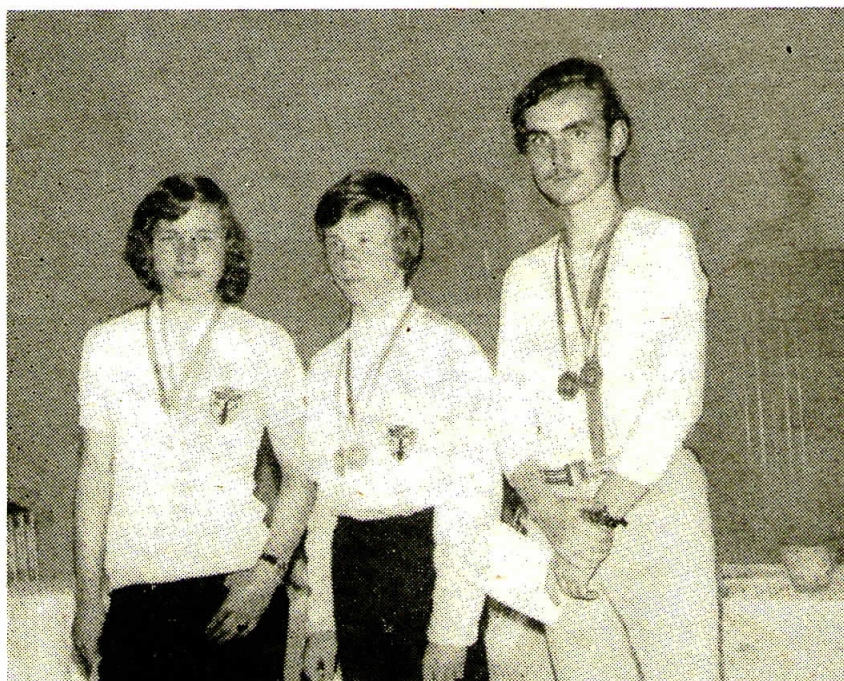
Schüler B (2× 50 Stoß): Gold: Bock, Hans-J. (Turbine Cottbus/226), Silber: Zölner (Aufbau Neuzauche 221), Bronze: Kaiser (SG Burg 162).

Die Bezirksspartakiaden im Bild



GLÜCKSTRAHLENDER ALTENBURGER BK-NACHWUCHS. V. r. n. l. erkennen wir Thomas Rieger, Stefan Rieger, Hans-Joachim Rieger, Andreas Lehmann, Roland Baer.

Foto: Fritz Rieger



BEI DER GERAER SPARTAKIADE platzierten sich bei den Schülern A im BC die Schleizer Rosenthal und Luther vor dem Geraer Blümm (v. l. n. r.)

Foto: Mußbach

Unser Lob für



Kurt Konrad

Turbine Bewag Berlin

Herzlichen Glückwunsch dem Altmeister und Pädagogen des Billardsports, der im Juli seinen 65. Geburtstag feiern konnte. Seit über 40 Jahren ist er Turniersportler der Sonder- und Leistungsklasse I. Seine zahlreichen Meistertitel im BC sowie seine verdienstvolle Funktions- und Trainertätigkeit fanden durch die Verleihung der Meisternadel in Gold und die Ehrennadel in Gold durch den DBSV der DDR bzw. durch den DTSB der DDR ihre Würdigung. Seit 1948 ist Sportfreund Konrad Mitglied unserer Sozialistischen Sportbewegung. Unter seiner Leitung wurden die ersten Sektionen gegründet!

Bis 1953 leitete er als BFA-Vorsitzender (damals LSAB) den Billardsport in der Hauptstadt. Heute ist Kurt einer der profiliertesten Berliner Altsportler; nicht nur im Billard- sondern auch im Fußball- und Boxsport kann er auf beachtliche Erfolge verweisen. Auch zu einer Schachpartie ist er stets gern bereit.

Im Werben und in der Ausbildung junger Talente zur Spitzenklasse hat er durch seine reichhaltigen Erfahrungen, sein Wissen und Können, große Fähigkeiten bewiesen. Turbine Bewag gelang es durch seine Initiative von der Kreisklasse bis zur I. DDR-Liga aufzusteigen. Er ist Spielertrainer und noch heute die Stütze der I. Mannschaft.

Wir wünschen unserem „Konny“ noch viele Lebensjahre und weitere sportliche Erfolge bei seiner Trainertätigkeit mit jungen Talenten.

Diesmal Freital

Zu einem BC-Freundschaftsvergleich trafen sich die Mannschaften von Freital und Eilenburg. Nachdem der erste Kampf zwischen beiden Kollektiven in Eilenburg unentschieden geendet hatte, konnten diesmal die Freitaler die Begegnung mit 14:10 für sich entscheiden.

Fortsetzung auf Seite 4

Die erfolgreichsten Starter des Gastgebers waren Gründer und Freilotter die beide Partien gewannen, wobei Gründer mit 47 die Höchstserie des Turniers erzielte.

Die Resultate der Freitaler: Adler erzielte einen GD von 4,433, einen BED von 6,52 und eine HS von 36; Gründer = 4,545/5,55/47; Hacker = 3,021/3,40/18; Meyer = 2,025/-/12; Roßberg =

1,788/1,96/16; Freilotter = 1,869/1,96/23.

Für Eilenburg wurden für die aufgeführten Sportfreunde folgende Resultate registriert: Gerd Drohula = 4,20/4,05/23; Ronald Drohula 2,848/-/23; Kulissa = 3,021/3,19/23; Marschner = 2,538/2,77/15; Hunger = 1,894/1,88/15; Heinz Drohula = 1,429/-/7. Der Mannschaftsdurchschnitt betrug bei Freital 2,741 und bei Eilenburg 2,495.

R. Gr.

„Mitteilungen des DBSV der DDR“

Die DDR-Rekorde im BC

FREIE PARTIE	GD	59,52	Günter Uhlemann/1973 in Suhl
	BED	250,00	Dieter Hoche/1968 in Cottbus
	HS	498	Dieter Hoche/1968 in Cottbus
CADRE 47/2	GD	21,05	Dieter Hoche/1972 in Erfurt
	BED	44,44	Dieter Hoche/1974 in Erfurt
	HS	201	Rolf Scheermesser/1974 in Erfurt
DREIBAND	GD	0,701	Günter Suchsland/1968 in Magdeburg
	BED	0,896	Dieter Hoche/1967 in Suhl
	HS	10	Günter Suchsland/1973 in Suhl

Anmerkung der Redaktion: Laut Wettkampfordnung (IV/8) können DDR-Rekorde nur anlässlich von DDR-Meisterschaften erzielt werden.

Das Präsidium des DBSV der DDR bestätigte auf seiner Tagung am 14. September in Cottbus auf Antrag der Technischen Kommission (BK) folgende DDR-Rekorde, erzielt von Manfred Paul (Fortschritt Neugersdorf): 1× 100 Stoß = 303 Points, 2× 100 Stoß = 557 Points, 4× 100 Stoß = 1039 Points.

Aus den Bezirken

KARL-MARX-STADT

Klarer Sieg für Gehmlich

Nach dem ersten Durchgang der BK-Bezirksmeisterschaft der Klasse I mußten bereits die Mitfavoriten Kähler (233) und Hommola (216) ihre Chancen begraben, während sich Autengruber (276), Gehmlich (272), Schmiedgen (271), Pester (272), Rother (267) und Henschel (260) noch berechnete Hoffnungen machen konnten. Am wertvollsten waren wohl die Resultate von Rother und Henschel, weil sie auf den schwer zu spielenden Billards erzielt wurden und kein weiterer Aktiver diese Zahlen annähernd erreichte. Im zweiten Durchgang schrumpfte dann die Zahl der Siegesanwärter von Durchgang zu Durchgang immer mehr zusammen. So wurden auch Henschel (205), Pester (210), Schmiedgen (231) und Autengruber (238) mit den schweren Billards nicht fertig und blieben mit mäßigen Ergebnissen auf der Strecke. Für die Überraschung sorgte Neuling Wolfgang Rehwagen, der am Ende beider Runden mit sauber gespielten 515 Points den 3. Rang belegte.

Aus dem von allen erwarteten Zweikampf zwischen Gehmlich und Rother wurde nichts, da auch Rother nicht seinen besten Tag erwischt hatte. Günter Hommola bewies dann noch, was wirklich in ihm steckt. Die Tagesbestleistung von 299 Points sicherte ihm in der Endabrechnung gemeinsam mit Rehwagen den 3. Platz. Mit einer Klassepartie (297) unterstrich Gehmlich seine gute Verfassung und wurde erstmals hochverdient Bezirksmeister. Das Fazit: Mit Ausnahme der Siegerleistung wären es die bisher schwächsten Bezirkstitelkämpfe. Die ersten Fünfzehn der Meisterschaft: 1. Gehmlich (Post/569), 2. Rother (Ascota/524), 3. Hommola (Weißborn) und Rehwagen (Post/beide 515), 5. Autengruber (Ascota/514), 6. Heyder (Turbine/511), 7. Schmiedgen (Weißborn/502), 8. Sachse (Aufbau/490), 9. R. Martin (Aue/487), 10. Kähler (Heckert/486), 11. Pester (Limbach/482), 12. Heymann (Ascota/478), 13. Böttcher (Post/476), 14. Henschel (Heckert/465), 15. Eitler (Aue/464).

In der Jugendklasse gab es mit dem Sieg von Thomas Girschick eine faustdicke Überraschung. Enttäuschend hingegen das Ergebnis des Ranglisten-ersten Volkmar Engel. Die Resultate: 1. Girschick (Heckert/508), 2. Thiele (Weißborn/466), 3. Zika (Ascota/464), 4. Lange (Niederschie/423), 5. Engel (Post/393).

Bei den A-Schülern ließ Frank Kapp keinen Zweifel an seiner Favoritenstellung aufkommen. Er siegte unangefochten. Ebenso sicher, jedoch nicht in überzeugendem Stil setzte sich der DDR-Meister der B-Schüler, Gerd Hommola, in seiner Altersklasse durch. Wie Hom-

mola so erreichten auch Tschelkeck und Reuter bessere Resultate als die A-Schüler. Die Übersicht, Schüler A: 1. F. Kapp (Fanal/370), 2. Fritzsche (Langhennersdorf/293), 3. St. Hommola (Weißborn/281). Schüler B: 1. G. Hommola (Weißborn/415), 2. Tschelkeck (Weißborn/377), 3. Reuter (Weißborn/338).

Keine Klassenmerkmale wiesen die Wettbewerbe der Männerklasse II auf, wo sich der Ranglisten-erste Franke knapp vor Weißbach durchsetzte. Bessere Leistungen wurden in der Leistungsklasse III geboten. Peter Herdes 475 Points waren beachtlich. Auch hier die Ergebnisübersicht, Klasse II: 1. Franke (Weißborn/475), 2. Weißbach (Turbine/472), 3. Friedrich (West/457), 4. Aehlig (450), 5. Wetzel (beide Oberbobr./444). Klasse II: 1. P. Herde (Wilischthal/475), 2. Heinze (459), 3. Kempe (beide Oberbobr./424), 4. Stiehler (Ascota/420), 5. H. Herde (Wilischthal/396), 6. Weigang (Heckert/389).

Abschließend sei dem Ausrichter, der BSG Traktor Oberbobritzsch, für die gute Organisation dieser Meisterschaft gedankt.

ROLF ROTHER

LEIPZIG

Kulissa gewann

Da bei der BC-Bezirksbestenermittlung der Klasse V alle geladenen Aktiven nicht antreten konnten, wurde es ausschließlich eine Bestenermittlung der Ersatzspieler. Große Hitze und eine unbefriedigende Gastronomie stellten hohe Anforderungen an alle Beteiligten. So ist es auch zu erklären, daß am Ende nur ein Turniervesamtdurchschnitt von 2,83 herauskam. Dennoch gilt dem Turniersieger Ulrich Kulissa von Lok Eilenburg der herzlichste Glückwunsch. Werner Viet von der gastgebenden Sektion Aufbau Zentrum Leipzig, der eigentliche Favorit, mußte sich mit dem zweiten Platz begnügen.

Die Ergebnisübersicht:

1. Kulissa, Lok Eilenburg
8:0 GD 3,24 BED 3,65 HS 30
2. Viet, Zentrum Leipzig
6:2 3,17 3,48 17
3. Steinicke, Motor Altenburg
2:6 2,79 3,57 17
4. Haase, Zentrum Leipzig
4:4 2,55 2,72 18
5. Liebers, Lok Wahren
0:8 2,44 3,18 15

ROLF MÜHLNER

Nachruf

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 25. 7. 1974 unser Sportfreund

KURT RICHTER

Sportfreund Richter war Gründungsmitglied unserer Sektion Billard. Wir verlieren in ihm einen jederzeit einsatzbereiten und aktiven Sportler mit großen Verdiensten um die Sektion.

Er war uns allen ein guter Kamerad. Sein Andenken wird uns unvergessen bleiben.

Motor Ascota Karl-Marx-Stadt
Sektion Billard

DDR-Meisterschaften der Schüler (BK)



DIE ERFOLGREICHSTEN DER TITELKÄMPFE: H.-J. Bock, Böttcher, Paul, Hommola, Krüger, Zöllner (v. l. n. r.)



DER SCHIRMHERR DER MEISTERSCHAFT, Genosse Enge vom FDGB, KFA-Vorsitzender Theuß, BFA-Mitglied Komorowski und DBSV-Präsident Willi Blawid (v. l. n. r.).



DAS TRADITIONELLE Gruppenfoto

FOTOS: BSG Turbine

Paul mit 3 neuen Rekorden

Die VIII. DDR-Meisterschaften der Schüler im BK (je 8 der Klasse A und B) in Cottbus brachten hervorragende Leistungen. 3 neue DDR-Rekorde waren die Ausbeute! Die DDR-Rekorde erzielte der Neugersdorfer Paul über 4× 100 Stoß (1039 Punkte), 2× 100 Stoß (557) und über 1× 100 (303).

Die Ergebnisübersicht Schüler A:

1. Paul, Neugersdorf	1039
2. Böttcher, Görlitz	967
3. Krüger, Neugersdorf	840
4. Bock, Cottbus	832
5. Pohl, Großsedlitz	830
6. Kätzmer, Tschernitz	815
7. Kapp, Karl-Marx-Stadt	768
8. Schneider, Spremberg	750

Schüler B:

1. Hommola, Weißenborn	973
2. H. J. Bock, Turbine Cottbus	940
3. Zöllner, Neuzauche	843
4. Rönnspeiß, Spaatz	838
5. Däbler, Grauernitz	829
6. Rieger, Altenburg	818
7. R. Dürre, Leuthen/O.	685
8. Harnge, Cottbus	672

Die Siegerehrung nahm der Präsident des Deutschen Billard-Sportverbandes der DDR, Willi Blawid, vor! Für alle Beteiligten stand übrigens eine Kahnpartie im Spreewald auf dem Programm, die mit Begeisterung aufgenommen wurde.

GERHARD DURING

In der Oberliga

Nach einjähriger Pause gelang Motor ESKA Karl-Marx-Stadt erneut der Sprung in die BC-Oberliga. Im Qualifikationsspiel gewann ESKA Karl-Marx-Stadt gegen Chemie Lichtenberg mit 14:6 und erzielte dabei einen MGD von 8,637. Den Siegern mit Ziegenhals, Reichelt, Keller, S. Omland und P. Omland die herzlichsten Glückwünsche zum Wiederaufstieg.

ERHARDT BIALEK

Nachtrag zu Leipzig

Mühlner in der Klasse IV

Den Teilnehmern dieser BC-Bestenmittlung wurde nichts geschenkt, denn sie mußten nicht nur mit ihren kampfstarken Gegnern fertig werden, sondern auch mit der übergroßen Hitze. 33 Grad im Schatten — unter den Lampenschirmen sicher einige Grade mehr — das waren keine guten Bedingungen. So blieben überdurchschnittliche Leistungen aus. **Der Endstand:** 1. Mühlner GD: 5,55, BED: 6,66, HS: 29, 2. Wunderlich (beide Altenburg, 5,40/6,25/41), 3. Hoffmann (Leipzig/4,71/6,89/43), 4. Drohula (Eilenburg/3,50/3,20/23).

WILLY STÖSSNER

Zu Gast in unseren Gemeinschaften

Arbeit mit dem Nachwuchs zahlt sich in Landsberg aus

Ein Bericht über das Leben in der Sektion von Empor

Vor 15 Jahren, am 1. Juli 1959, wurde in Landsberg (Bezirk Halle) die Sektion Billard der BSG Empor Landsberg gebildet. Gewiß kein allzu großartiges Ereignis, gibt es doch Sektionen, die wesentlich älter sind und auch größere sportliche Erfolge aufzuweisen haben.

Doch wer die Zusammenhänge kennt, wird feststellen, daß von der kleinen Sektion Großes geleistet wurde. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, was man erreichen kann, wenn man mit ganzem Herzen bei der Sache ist, wenn man den ureigensten Sinn des Sports, nämlich den Menschen Frohsinn und Entspannung zu bringen, ohne in jedem Falle nach Höchstleistungen zu streben, erkannt hat. 15 Jahre Billardsport in Landsberg, Zeit, einmal Rückschau zu halten auf das Geleistete und Erreichte, Zeit aber auch, den Blick nach vorn auf die kommenden Aufgaben zu richten. Im Speisesaal des VEB Malzfabrik Landsberg, begannen 9, meist ältere Sportfreunde, auf einem 90/180 cm großen Billard den Versuch eines ordentlichen Spielbetriebes, nachdem zuvor in einer Gaststätte, oft durch dicke Rauchschwaden kaum erkennbar, echtes „Kneipenbillard“ gespielt wurde. 1961 gelangte man in den Besitz eines zwar alten, aber doch turniergerechten 1,05/2,10 m Billards. Das war die Grundvoraussetzung, Freundschaftsspiele auszugetragen. Die ersten Vergleichskämpfe gegen die Mannschaften von Buna und Ammendorf beendeten die Landsberger stets mit großen Niederlagen, in allen Kämpfen wurde jedoch viel gelernt. Da die Trainingsbedingungen im Speisesaal nicht ideal waren, wurde ein neuer Sportraum gebaut.

Dieser Raum wurde nach Ableistung von über 1000 Aufbaustunden 1965 eingeweiht. Zum gleichen Zeitpunkt wurde auch ein zweites Turnierbillard aus freiwilligen Spenden der Mitglieder angeschafft, so daß die Mannschaft nun auch am Punktspielbetrieb im Bezirk Halle teilnehmen konnte. Es war jedoch sehr schwer, auf den alten Billards, die mit billigem Tuch bezogen waren, ordentliche Leistungen zu zeigen.

Eine weitere Sorge hatten wir mit dem Alter unserer Sektion. Anfangs gelang es nicht, Schüler oder Jugendliche für den Billardsport zu werben. Heute glaube ich jedoch, daß nicht der richtige Weg beschritten wurde. Durch den plötzlichen Tod mehrerer älterer

Sportfreunde trat 1967–68 eine schwierige Situation für unsere Sektion ein. Im rechten Moment gelang die Werbung von mehreren Schülern. Mit diesen begann eine zielgerichtete Arbeit. Diese Arbeit sollte dann auch belohnt werden. Die Schülermannschaft errang 1969 auf Anhieb den Titel eines DDR-Schülermeisters, in der Einzelmeisterschaft belegte ein Sportfreund den 4. Platz.

Dieser Erfolg war keine Eintagsfliege, denn 1970 wurde die Mannschaft Vizemeister, der Titel im Einzel ging nach Landsberg. Diese vorbildliche Nachwuchsarbeit fand ihre Anerkennung mit der Übertragung der Ausrichtung der DDR-Meisterschaft der Schüler 1971. Als weitere Anerkennung bekam die Sektion von dem Rat der Stadt zwei neue Billards.

Die Mannschaft bedankte sich mit dem Gewinn der Mannschaftsmeisterschaft und der erfolgreichen Verteidigung des Einzelmeistertitels für diese Unterstützung und Anerkennung.

Besonders hervorzuheben ist dieser Titelgewinn, da die Schüler fast nicht trainieren konnten.

Seit April 1971 wurde hinter dem bisherigen Billardraum ein neuer Raum gebaut. Dieser wurde nach über 3000 Aufbaustunden im Frühjahr 1972 eingeweiht.

Zwar konnte ab 1972 keine Landsberger Mannschaft mehr einen vorderen Platz bei den DDR-Meisterschaften belegen, jedoch in jedem Jahr nehmen Schüler an den Qualifikationsspielen teil. Auch die inzwischen in der Jugendklasse startenden Aktiven waren zu jeder Endrunde einer DDR-Meisterschaft vertreten. Die absoluten Höhepunkte im Gemeinschaftsleben der Sektion waren die Ausrichtung so bedeutender Turniere wie das Verbandsturnier aus Anlaß der X. Weltfestspiele, das Turnier um den FDJ-Pokal und als Krönung die Ausrichtung des Länderkampfes DDR–ÖSSR am 15. und 16. Juni 1974.

Damit hat, so glaube ich, die kleine Sektion Billard, die z. Z. aus 3 Erwachsenen und 11 Schülern bzw. Jugendlichen besteht, bewiesen, welche Leistungen erbracht werden können.

Wir wissen aber auch, daß alle diese Leistungen nur möglich waren durch die große Unterstützung, die wir Billardspieler in den letzten Jahren durch

unseren Trägerbetrieb, den VEB Malzfabrik Landsberg, und vor allem durch den Rat der Stadt erhalten haben.

Deshalb sei an dieser Stelle unser herzlichster Dank dafür ausgesprochen.

Wir versprechen, den eingeschlagenen Weg der konsequenten Förderung und Heranbildung des Nachwuchses weiter zu gehen. Vielleicht gelingt es uns dann, daß auch in einer so kleinen Stadt wie Landsberg einmal Spitzensportler ihre Trainings- und Wettkampfstätte haben.

ROLF KLÖS

Es war was los bei der Leuthener Sportwoche

Anläßlich ihres Jubiläums führte die Sektion Billardkegeln von Traktor Leuthen eine Sportwoche durch. Eröffnet wurde diese mit einem Pokalturnier, das die Mannschaft von Traktor Jänkendorf mit 1921 Points gewann. Auf den Plätzen folgten: 2. Traktor Leuthen II (1165), 3. SG Gaglow (1119), 4. Aufbau Preilack (1084). Bester Einzelspieler: 1. Heinz Wilke (268).

Den Höhepunkt der Sportwoche bildete der Vergleichskampf zwischen der Bezirksauswahl Cottbus und der Kreisauswahl Cottbus, den die Kreisauswahl mit 2458:2374 für sich entscheiden konnte. Die besten Einzelspieler waren Kurt Fladrich (611/Bezirk), Werner Jurk (571/Kreis) und Lothar Blawid (565/Kreis).

Auf der anschließenden Festveranstaltung fand die gute Arbeit der Sektion Billardkegeln der BSG Traktor Leuthen in den vergangenen 10 Jahren ihre Würdigung. Für besonders gute Leistungen wurden vom Vorsitzenden des KFA Cottbus, Theuß, die Sportfreunde Hans Ertnier, Joachim Kuba, Erhard Drechsler mit der „Bronzenen“ und Walter Gertig, Werner Jurk, Willi Scheppan, Werner Dürre und Franz Komorowski mit der Silbernen Ehrennadel des DBSV der DDR ausgezeichnet. Ein gemütlicher Sportlerball war der Abschluß dieses ereignisreichen Tages.

Am frühen Sonntagmorgen, dem letzten Tag der Sportwoche, weckte ein Spielmannszug die Einwohner von Kl.-Oßnig sowie von den umliegenden Ortschaften mit ihren flotten Weisen und rief sie wieder zur Wettkampfstätte der Billardkegler, wo die Jüngsten zum Wettkampf antraten. Dabei siegte die Schülermannschaft von Traktor Leuthen mit 533 vor Traktor Jehserig (395).

Auch der Volkssport kam an allen Tagen dieser Sportwoche nicht zu kurz. So wurden Dorfmeister im Bohlekegeln, Luftgewehrschießen und Billardkegeln ermittelt und die Jubiläumsmeile gelaufen.

WERNER DÜRRE

Billard für jedermann

In Form eines Zwiegesprächs zwischen Schüler und Lehrer bemühen wir uns, die komplizierte Materie Billard im Detail aufzulösen, um sie einem möglichst großen Kreis zugänglich zu machen. Doch nicht nur dem Anfänger, dem Interessierten wird die Fortsetzungsserie „Billard für jedermann“ wertvolle Hinweise geben. Auch der Experte kann manch Überlegenswertes mitnehmen. Heute die 9. Fortsetzung. (Lehrer und Schüler sind mit den Abkürzungen L. und S. ausgewiesen.)

Ausgezeichnet. Ein anderes Beispiel (Abb. 81).

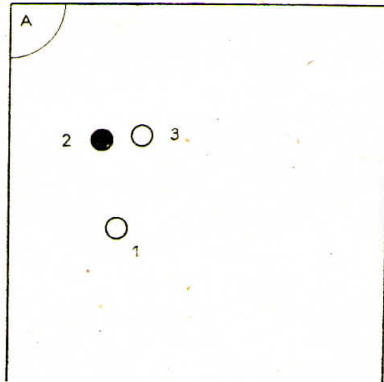


Abb. 81

S.: Ich schiebe auch diesmal Rot in die Ecke A, weil sie mir günstig erscheint.

L.: Richtig, da aber B II und III etwas weiter auseinander liegen und der Spielball von den zwei anderen Bällen auch weiter weg liegt, dürfte das Einstellen auf B III etwas kitschiger sein.

Welche unentbehrlichen Vorkehrungen müssen Sie demnach treffen?

S.: Ich werde mich sehr anstrengen.

L.: Damit bin ich nicht zufrieden. Auch anstrengen ist ja nichts Zufälliges.

S.: Dann muß ich eingestehen, daß ich nicht richtig begreife.

L.: Welche Folgen hätte es, wenn ich auf der linken Seite von B III aufträfe?

S.: Sie wären nicht wieder gutzumachen, denn B III bliebe zurück und die Stellung wäre verloren.

L.: Angenommen, ich irre mich nach der rechten Seite hin?

S.: Hier wäre es nicht so schlimm. Wenn ich mich leicht irre, habe ich immerhin im nächsten Stoß B III vor mir, also doch noch mehr oder weniger in Holer-Stellung.

L.: Deshalb müssen wir beim Einstellen aus großer Entfernung, und das ist hier der Fall, immer daran denken, daß wir im richtigen Sinn übertreiben. Wenn nötig, geben wir das Maximum an Effet (hier rechts).

Machen wir weiter. Ein anderes Beispiel (Abb. 82).

S.: Hier kann ich die Ecke A augenscheinlich nicht ausnutzen.

L.: Was ist dann zu tun?

S.: In Ermangelung eines besseren begnüge ich mich damit, den Roten zur kurzen Bande hin zu schieben.

L.: Schlecht überlegt! Wenn Sie Rot zur kurzen Bande hinschieben, so heißt das, wie Sie wissen, eine Vereinigung an dieser Stelle der kurzen Bande in Betracht ziehen.

S.: Aber die Ecke A ist doch nicht erreichbar.

L.: Irrtum. Sie bleibt von Bedeutung. Sie werden es gleich einsehen. Zunächst: Rot bewegen Sie so gut wie gar nicht; der rote Ball bleibt somit links hinten, d. h. zur Ecke A hingewendet. Sie stellen selbstverständlich auf Weiß ein (Abb. 83).

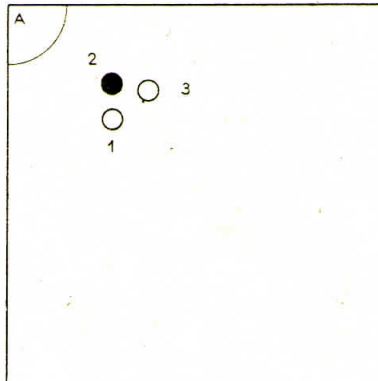


Abb. 82

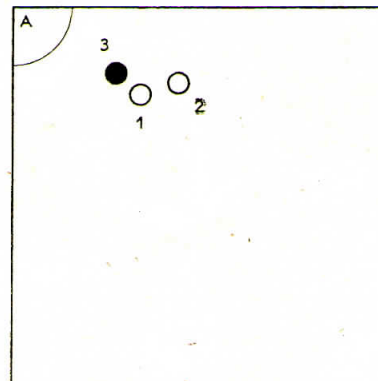


Abb. 83

Beim nächsten Stoß holen Sie den Weißen und Sie karambolieren mit Rot in Richtung Ecke — den Sie absichtlich in günstiger Stellung ließen —; bei der Karambolage nehmen Sie Rot leicht mit.

S.: Verstanden. Nach dem Holen liegen beide Bälle in der Ecke A.

L.: So, jetzt schreiben Sie.

S.: Ich habe ja verstanden.

L.: Ich glaube es Ihnen — aber ein Sprichwort, auch wenn es abgewandelt ist, gibt unseren Merksätzen einen gewissen Reiz.

11. Merksatz:

Sage mir (beim Einstellen auf B III), wohin B II kommt und ich sage Dir, wohin Du holst.

L.: Wenden wir nun diesen Grundsatz weiterhin an. Folgende Stellung (Abb. 84) möchte ich Ihnen anvertrauen.

S.: Hier handelt es sich nicht um Einstellen. Das ist doch ein Nachläufer.

L.: Nehmen wir an, daß es ein Nachlauf-Einstellen ist, denn wir müssen unbedingt B III in Richtung Ecke B karambolieren.

Deshalb gehört diese Familie von Stellungen durchaus zu unserem Merksatz.

S.: Ich verstehe. Ich karamboliere also B III in Richtung Ecke B und hole Rot in die Stellung zurück, weil die Gefahr der Maske nicht vorliegt.

L.: Und warum versuchen Sie Rot in die Stellung zurückzuholen?

S.: Weil ich den Eindruck habe, mit einem einzigen Stoß die Amerika zu eröffnen.

L.: So, so, das ist ja sehr interessant. Und wie soll das mit der Amerika vor sich gehen?

S.: Ich sagte es schon, ich karamboliere B III vorne bei Punkt P und wenn der geholte Rote in Höhe des Weißen hält, dann habe ich doch die Amerika.

L.: Und wenn er zufällig nicht in Höhe des Weißen hält? Wenn Sie beispielsweise etwas zu stark spielten?

S.: Dann wäre allerdings die Richtung gegen die Ecke B verloren, daß muß ich schon zugeben.

L.: Das ist aber doch sonderbar. Ich setze Ihnen absichtlich eine Stellung auf, bei der mit Nachläufer eingestellt wird, eine Stellung, wobei Sie ganz einfach unseren Grundsatz anzuwenden brauchen und wegen einer mehr oder weniger fraglichen Amerika lassen Sie augenblicklich alle Vorsicht außer acht.

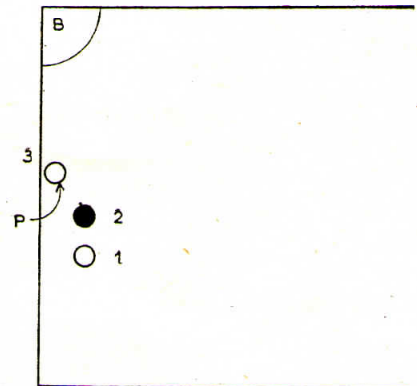


Abb. 84

S.: Trotzdem habe ich den Eindruck, daß man aus dieser Stellung die „Amerika“ erhalten könnte.

L.: Vielleicht. Da mir aber der Sperling in der Hand lieber ist als die Taube auf dem Dach, lasse ich mir Zeit . . . ich nehme mir Zeit, weil ich mit Sicherheit weiß, daß ich bei dieser wertvollen Stellung, die nach der Ecke hinweist, die zwei Schafe in den Stall führen werde.

Unter der Voraussetzung selbstverständlich, daß ich sie dauernd vor mir herschiebe.

S.: Das heißt, daß man B II nicht zu stark spielen darf.

L.: Deshalb sage ich mir in aller Ruhe:

Nachläufer spielen, B II in Richtung Ecke schieben — diese Ecke wartet doch nur darauf —, B III in Richtung Ecke karambolieren.

Fortsetzung auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

Und dann kann ich mir froh und heiter die Ergebnisse betrachten: wenn entgegen meinem Willen B II in Höhe von B I zurückgekommen ist — was ich übrigens nicht annehme —, dann habe ich eben, ohne es zu wollen, die Amerika.

Wenn hingegen, was wahrscheinlich ist, B II unterwegs etwas zurückgeblieben ist, dann habe ich, wie vorausgesehen, B II und III immer noch vor mir und außerdem der Ecke noch etwas näher. Und mit dieser neuen Stellung, die zwangsläufig die kurze Bande als Stützpunkt hat, ist es jetzt durchaus möglich, wenn man B II und III weiterhin in Richtung Ecke mitnimmt, die ...

S.: Jetzt habe ich's. Jetzt kann man vielleicht mit der Amerika beginnen (Abb. 85).

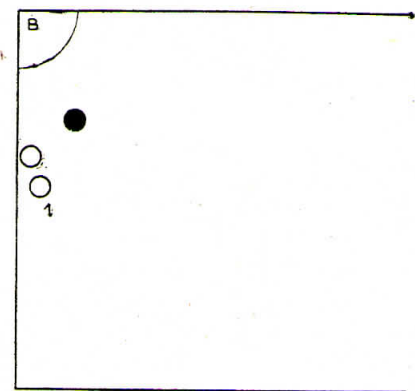


Abb. 85

L.: Vielleicht ... was aber hingegen nicht vielleicht geschehen, sondern sicher ist: ich habe nichts riskiert.

Denn beim Nachläufer habe ich sorgsam darauf geachtet, B II vor mir zu halten und so wird der Stall, was auch geschehen mag, immer zu erreichen sein.

S.: Ich sehe es ein.

Sie haben es mir schon einmal gesagt. Nur glaubte ich es nicht ganz, daß man nicht immer die Amerika suchen solle, denn die Amerika ergäbe sich fast wie von selbst.

L.: Nur keine Übertreibung! Ich habe Ihnen gesagt und wiederhole jetzt, daß unsere Strategie des Viertel-Billard auf bestimmten Grundsätzen beruhe, die uns ganz logisch, wenn auch nicht die Amerika selbst, so doch Stellungen beschert, die zu dieser Familie gehören. Nach dieser Wiederholung wollen wir in der Anwendung unseres Merksatzes fortfahren.

S.: Immer noch denselben?

L.: Immer noch denselben. Sage mir, wo Du beim Einstellen auf B III den B II hinsetzt und ...

S.: Ich weiß, — — — und ich sage Dir, wohin Du den Ball holst.

Fünftes Kapitel

VERFÄNGLICHE STELLUNGEN

L.: Hier ist eine Position zum Einstellen. Und nun sprechen Sie? (Abb. 86).

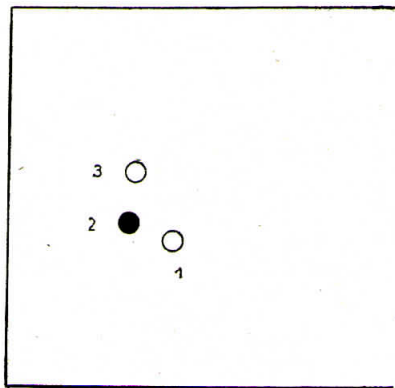


Abb. 86

S.: Die Ecken sind nicht in unserer Reichweite. Deswegen spiele ich B II ohne zu zögern so nahe wie möglich an die kurze Bande und stelle selbstverständlich auf Weiß ein.

L.: Wenn ich Sie recht verstehe, versuchen Sie B II an die kurze Bande zu spielen.

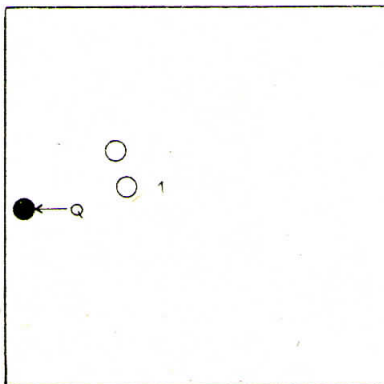


Abb. 87

S.: Selbstverständlich, denn wenn er anliegt, kann ich den Weißen in unmittelbare Nähe der kurzen Bande holen und das ist eine Sicherheit mehr.

L.: Ach so, jetzt verstehe ich. Nach Ihrem Einstellen fände folgendes Holen statt (Abb. 87). Habe ich recht?

S.: Ich glaube schon.

L.: Gut. Infolgedessen bitte ich Sie, dieses Holen zu analysieren, im günstigsten und im ungünstigsten Fall.

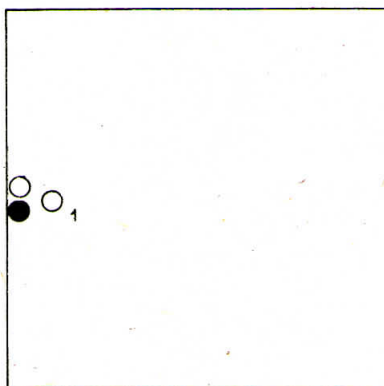


Abb. 88

S.: Im günstigsten Fall? Wenn ich nicht befürchtete, daß ich Sie wieder verärgere, würde ich sagen, daß ich nach diesem Holer die Amerika so deutlich sehe, wie einen hohen Berg.

L.: Auch ich sehe sie, nur wesentlich kleiner. Aber das ist schließlich eine optische Angelegenheit.

S.: Es ist aber doch wirklich nicht schwer, den Roten bei Punkt Q zu karambolieren und wenn dann der geholte Weiße auf meinen Ball zurückkommt, dann ist doch, ob man es wahrhaben will oder nicht, die Amerika da, und zwar klassisch.

L.: So ist es wirklich. B II muß allerdings genau auf Ihren Spielball zurückkommen ... nach einem Hin- und Herweg von ungefähr 1,40 m. Aber das nur nebenbei.

Was geschieht aber, wenn er hingegen auf den anderen Ball trifft?

S.: Nichts sehr Schlimmes ... wenn er ziemlich nahe liegen bleibt.

L.: Täuschen Sie sich nicht. Denn Sie haben dann das Wunderding zuwege gebracht, daß B II und III nebeneinander liegen und trotzdem ist das — in bezug auf die Überwachung — die schlimmste Stellung, die sich denken läßt (Abb. 88).

S.: Tatsache ist, daß diese Stellung nicht sehr erfreulich ist.

Obwohl der angenommene Fehler — Balldicke beim Holen — nicht sehr groß ist.

L.: Das kommt aber wieder einmal davon, daß Sie beim vorbereitenden Einstellen nicht genügend überlegt haben. Sie werden sich gleich davon überzeugen können. Fangen wir deshalb noch einmal von Grund auf an.

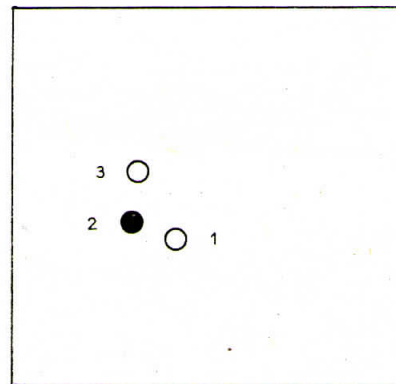


Abb. 89

Im Gegensatz zu dem, was Sie gemacht haben, sehe ich darauf, daß B II, d. h. also der Rote, nicht zu nahe an die kurze Bande kommt, und unter Beachtung eines günstigen kleinen Winkels stelle ich auf Weiß ein. Dadurch erhalte ich dann ungefähr folgende Stellung (Abb. 90). Einverstanden?

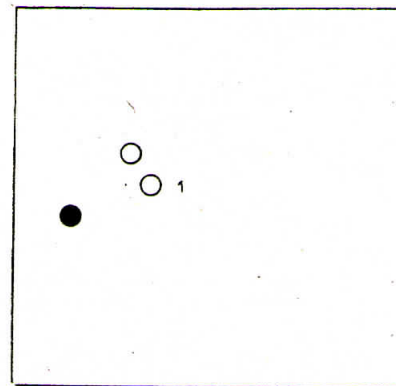


Abb. 90

Fortsetzung auf Seite 9

S.: Vollauf. Diese Stellung ist ungefähr der meinen gleich, nur liegt sie etwas weiter von der kurzen Bande ab.

L.: Richtig. — Es stellt sich nun folgende Frage: Wenn ich beim Holen des Weißen den gleichen Fehler mache wie Sie (Weiß kommt dann auf Rot), werde ich dann auf die gleiche Weise bestraft?

S.: Ich glaube fast, daß es unausweichlich so sein wird.

L.: Lassen Sie sich eines besseren belehren. Nach dem Holen liegen B II und III diesmal nicht an der kurzen Bande an.

S.: Und das heißt?

L.: Daß ich eine einwandfreie Brillenstellung vor mir habe.

S.: Ich doch auch.

L.: Mit dem Unterschied, daß mich die kurze Bande nicht stört, und da mich die Bande nicht hindert, kann ich diese Brille (Abb. 91) so spielen, wie es mir zusagt, nämlich in Anwendung unseres altbekannten Merksatzes: Einen Ball vorschieben und am anderen bleiben.

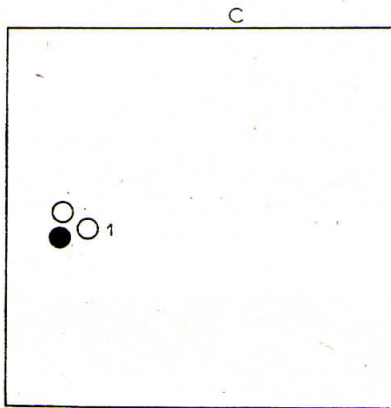


Abb. 91

S.: Sie haben recht! Und welchen Ball schieben Sie vor, wenn Sie die Wahl haben?

L.: Wenn ich die Wahl habe? Ja, dann zögere ich keineswegs, ich schiebe Rot vor und bleibe bei Weiß. Und nach der Anwendung unseres Merksatzes habe ich unbedingt die Möglichkeit, beim nächsten Stoß auf Weiß einzustellen, der in meiner Reichweite geblieben ist (um ihn dann über die lange Bande C zu holen).

Oder — und das wäre der Idealfall — ich könnte vielleicht den Roten außen treffen, den ich ja näher an die kurze Bande gebracht habe, um so wieder B II und III vor mir liegen zu haben.

S.: Jetzt habe ich begriffen. Diesmal aber zeigt sich die Amerika an. Im Grunde genommen ist mein Fehler auf einen Fehlschuß zurückzuführen.

L.: Sie durften beim vorbereitenden Einstellen B II nicht zur Bande hinschieben.

S.: Ich sehe es ein . . . Ich meinte zu Unrecht, daß die Bande — sie ist ja ein Stützpunkt — der Versammlung der Bälle günstig wäre. Ich habe mich nun davon überzeugt, daß es vorzuziehen war, im vorbereitenden Einstellen einen Zwischenraum zwischen Bande und B II zu lassen.

L.: Weil es dann nämlich und mit gutem Grund kein Beschränken der Manövrierfähigkeit mehr geben kann. Dieses Blockieren wäre um so gefährlicher, als es sich weit von den Ecken ereignete.

Eine Frage zum Schluß, eine amüsante und ziemlich verfängliche, wie Sie sehen werden. Fangen wir einmal zu träumen an! Könnte man sich eine Serie vorstellen, deren Spielraum sich innerhalb der Grenzen einer Ballbreite bewegt?

S.: Ich glaube, das gehört wirklich in das Reich der Phantasie.

L.: Kehren wir zur Wirklichkeit zurück. Diese Art Serie gibt es tatsächlich. Es ist die amerikanische Serie.

S.: Tatsächlich. In der Amerika braucht man immer einen Zwischenraum zwischen Bande und B III.

L.: Wenn dem nämlich nicht so ist, fällt diese Serie in sich zusammen. Sie erhalten dann Stellungen, die mehr oder weniger derjenigen gleichen, die Sie bei Ihrem letzten Holen erhalten haben. Und das sind gefährliche Stellungen.

S.: Wie kommt man vernünftigerweise aus diesen schlechten Stellungen heraus, die ich mir unentwegt einbrocke? Wie kann ich herauskommen, da sich mir doch die Bande wie eine Mauer ohne Durchgang entgegenstellt?

L.: Warum kommt Ihnen die Bande so vor?

S.: Weil eben kein Spielraum mehr zwischen Bande und Bällen vorhanden ist.

L.: Gesetzt den Fall, wir wären in der Lage, diesen Spielraum zwischen Bande und einem Ball wieder herzustellen, dann . . .

S.: Dann wäre die Frage gelöst.

L.: Unter der Voraussetzung, daß der freigemachte Ball nicht ausreißt und wir am anderen bleiben.

S.: Also wir versuchen, wenn ich recht verstehe, durch das Lösen von B II die schlechte Stellung in eine Stellung zu verwandeln, die der Amerika sehr nahe kommt.

L.: Ganz recht . . . aber wir werden sofort auf eine nicht unerwartete Schwierigkeit stoßen; eine offenbare Schwierigkeit, weil B II und III sehr nahe an der Bande liegen.

Welcher Art ist diese Schwierigkeit?

S.: Der Klapper (Contre) zwischen B I und B II.

L.: Bravo. Die Aufgabe ist demnach ganz klar gestellt: das Contre vermeiden, damit wir B II freimachen können, der in unserer Reichweite bleiben soll und B III, den wir gegebenenfalls brauchen, ungefähr in seiner ursprünglichen Lage lassen.

Wir wollen übrigens einige Beispiele schlechter Stellungen vornehmen, die sich ziemlich stark unterscheiden.

Beurteilen Sie diese Stellungen selbstverständlich unter Berücksichtigung unserer Merksätze. (Abb. 92). Hier ist die erste. Sie ist ziemlich einfach und obwohl sie gefährlich ist, kann sie sofort in eine ergiebige Stellung umgewandelt werden.

S.: Der Klapper ist hier nicht so sehr zu fürchten.

L.: Warum?

S.: Weil B II doch noch ziemlich weit von der kurzen Bande entfernt ist.

L.: Wir haben also noch einen gewissen Spielraum zwischen B II und Bande.

S.: Richtig, aber dieser Spielraum ist meiner Meinung nach ungenügend. Ich will ihn vergrößern: ich schiebe B II vor. Er berührt die kurze Bande und löst sich wieder, während ich B III am Rande karamboliere. Durch dieses Auftreffen erhalte ich eine wesentlich verbesserte Stellung. Es ist in der Tat eine umgekehrte Amerika. B II und III liegen dann vor mir.

L.: Diesen Stoß haben Sie gut überlegt . . . in großen Zügen.

Blieben die Kleinigkeiten . . . die wir doch in Betracht ziehen müssen, denn sie können die vernünftigsten Überlegungen zunichte machen.

Sie sagten, und das mit Recht, daß Sie dem Roten mehr Abstand von der Bande geben wollten, damit der Zwischenraum größer wird.

S.: Ja, das stimmt.

L.: Dazu möchte ich aber genauere Ausführungen.

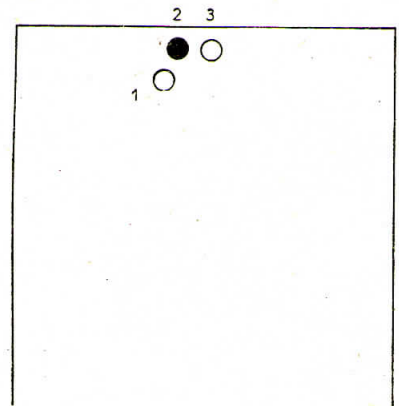


Abb. 92

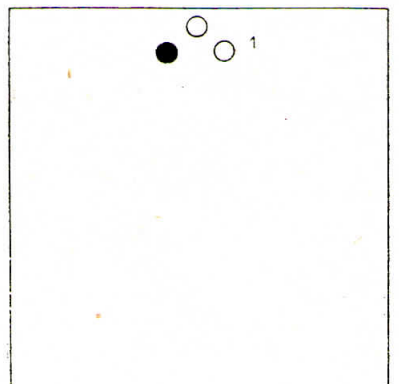


Abb. 93

S.: Nun, ich spiele B II etwa halbvoll an, stoße ziemlich stark, um sowohl den zu gewinnenden Abstand von B II zu erreichen, als auch die Außenstellung an B III.

L.: Schade!

S.: Warum schade?

L.: Weil Sie einen einfachen, aber wesentlichen Grundsatz mißachteten.

S.: Welchen Grundsatz habe ich denn nicht beachtet?

L.: Den folgenden: Man schiebt B II vor oder, was auf das gleiche hinausläuft, man löst den Ball von der Bande, nicht indem man stärker spielt, sondern voller trifft.

S.: Dumm ist nur, daß ich den Unterschied nicht genau erfasse.

L.: B II durch Stärkerspielen von der Bande lösen, hat unbedingt zur Folge — was wir ganz und gar nicht wollen —, daß wir die gesamte Stellung zu stark auseinanderziehen.

Wenn aber nicht stark gespielt, sondern mit der Ballmenge gearbeitet wird, dann bremsen wir B I ab und erhalten eine Stellung, in der die Bälle ziemlich nahe beieinander liegen und dann ist sie leichter.

S.: Jetzt verstehe ich es besser.

L.: In unserem Fall müssen Sie, um B II von der Bande zu lösen, voller treffen, aber bitte nicht stark spielen.

S.: Und der Klapper?

L.: Hier liegt diese Gefahr keineswegs vor . . . Sie nehmen das Höchstmaß von Rechtseffet. Dieses Rechtseffet drückt B II sofort in entgegengesetzte Richtung, d. h. nach links, und außerdem wird dadurch das Auftreffen am äußersten Rande von B III begünstigt. Sie erhalten ungefähr die gleiche Stellung, die Sie sich ausgedacht haben, aber viel enger. (Abb. 93).

S.: Diesen Grundsatz über das Vorschieben des Balles möchte ich aufschreiben.

12. Merksatz:

Will man B II vorschieben, so darf man nicht stärker spielen, sondern man muß voller treffen.

L.: Und hier eine andere schlechte Stellung. Kein Hexenwerk übrigens (Abb. 94). Nehmen Sie sich jedoch Zeit zum Überlegen, denn ein gut überlegter Ball ist oft schon halb gemacht.

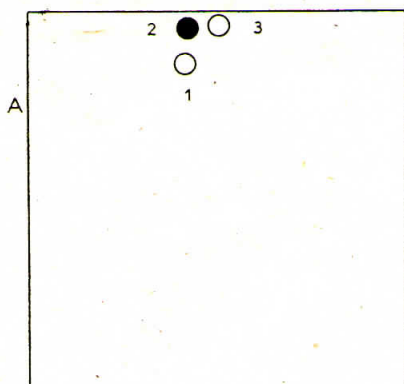


Abb. 94

S.: Hier kann ich nicht wie vorhin B III, den Weißen, außen treffen. Ich beschränke mich deshalb darauf, den Roten aus der Nähe der Bande zu bringen und diese schlechte Stellung in eine normale zu verwandeln.

Infolgedessen nehme ich Rot ziemlich voll, um ihn gut zu lösen, spiele aber nicht stark. B I gebe ich etwas Rechtseffet, um — man kann nie wissen — den Klapper von B I auf B II zu vermeiden. Selbstverständlich bleibe ich so nahe wie möglich bei B III.

L.: Ausgezeichnet. Und welche unmittelbare Folge hat diese Umwandlung?

S.: Da der rote Ball weiter von der Bande abliegt, sollte ich auf Rot einstellen und ihn beim nächsten Stoß über die Bande A holen (Abb. 95) können.

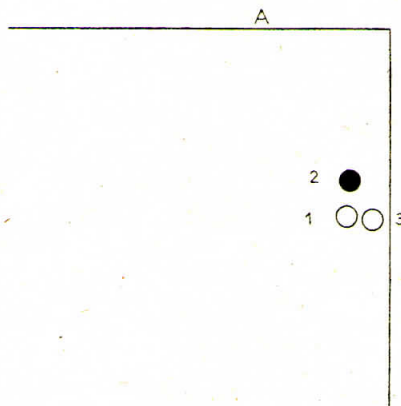


Abb. 95

L.: Das ist alles ganz klar. Sehen Sie keine andere Folge dieser Umwandlung?

S.: Offen gestanden nicht.

L.: Das springt einem ja in die Augen, was sage ich, es ist beinahe zwangsläufig.

Da wir bei B III geblieben waren (Abb. 95), könnten wir wahrscheinlich — wenn wir diesen Ball zuerst anspielen — direkt oder mit Hilfe der Bande in den Zwischenraum, den wir geschaffen haben, hineinschlüpfen.

S.: Das begreife ich wohl . . . zu welchem Zweck aber?

L.: Ganz einfach, um ein Einstellen auf den anderen Ball zu erreichen, auf den Weißen also, und so könnten wir auch von diesem Ball wieder holen.

S.: Diesmal über die Bande B. (Abb. 96).

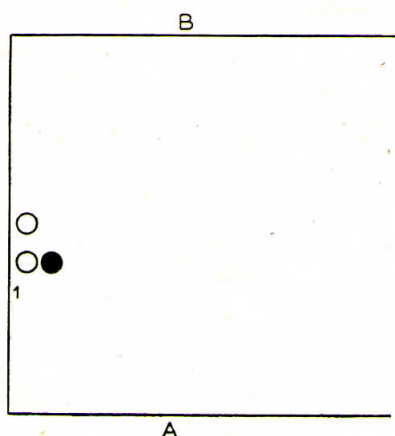


Abb. 96

L.: Dieses Holen des Weißen wäre ein direkter Rückläufer. Wir müßten dann Weiß sehr voll nehmen und mit dem Maximum an Rechtseffet.

S.: Warum dieses starke Rechtseffet?

L.: Auf diese Weise hielte sich der geholte weiße Ball ständig links, lief die kurze Bande entlang und sicherte so sein Zurückkommen auf B I.

S.: Einverstanden. Da wir nichts zu fürchten haben in diesem Fall, könnten wir ziemlich zügig stoßen.

Wie können Sie aber zusichern, daß wir nach dem Hindurchschlüpfen zwischen den zwei Bällen einen direkten Rückläufer zu spielen hätten?

L.: Bei diesem Schlüpfen in den Zwischenraum müßten wir uns vorsehen. B II darf nicht preß an der Bande liegen oder wir müßten ihn sonst leicht von der Bande lösen.

S.: Zusammengefaßt also, wenn wir in einer solchen schlechten Stellung einen Ball von der Bande lösen, setzen wir gleichzeitig auf zwei Pferde.

L.: Allerdings. Es bleibt nun nicht aus, daß wir einer dieser zwei Möglichkeiten — nicht immer derselben — aus taktischen Gründen den Vorzug geben.

S.: Und die andere ergreifen wir, wenn wir, eine „Panne“ haben.

Wenn man in diesen schlechten Stellungen die Wahl hat, welchen Ball löst man dann von der Bande?

L.: Wieder Überlegungssache. Nehmen wir hierzu zwei Beispiele solcher ungünstigen Stellungen. Sie sind ungefähr gleich, liegen aber an verschiedenen Stellen der kurzen Bande. Sie können nach Belieben den einen oder den anderen Ball spielen, nur müssen Sie mir Ihre Wahl begründen. Hier die erste Stellung (Abb. 97).

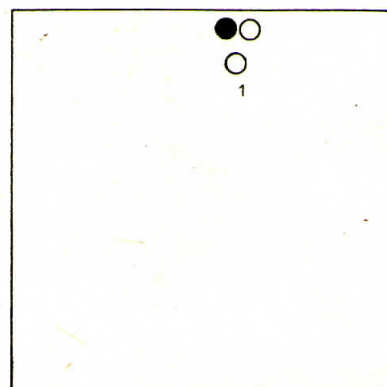


Abb. 97

S.: In diesem Falle löse ich nicht den Roten, sondern den Weißen von der Bande. Ich nehme ihn ziemlich voll, gebe etwas Linkseffet, um das immer mögliche Kontern zu vermeiden. Selbstverständlich bleibe ich so nahe wie möglich beim Roten.

L.: Sie haben sich also für den Weißen entschieden?

S.: Ich weiß ja sehr gut — und das ist immer tröstlich —, daß mir bei einem Mißlingen des beabsichtigten Einstellens auf Weiß immer noch die Aushilfsmöglichkeit bleibt, nämlich zwischen den zwei Bällen hineinzuschlüpfen und damit auf Rot einzustellen.

L.: Gut. Aber warum haben Sie ausgerechnet den Weißen gewählt?

S.: Weil ich den Weißen spielen kann, ohne behindert zu sein. Das Loslösen des Roten zwänge mich zu einer ziemlich unbequemen Körperhaltung, was der Genauigkeit der Stoßführung abträglich wäre.

L.: Das ist tatsächlich ein Grund. Und weiter?

S.: Das . . . ist alles!

L.: Es ist eben nicht alles. Eine wichtige Kleinigkeit ist zu beachten. Das Loslösen des Weißen hat einen kürzeren Holer zur Folge. Er ist also etwas leichter auszuführen als mit dem Roten. Außerdem könnte dieses Holen des Weißen noch die Chance haben — es ist vielleicht fraglich, aber wir sollten sie nicht abweisen —, die Chance, in die Amerika überzugehen (Abb. 98).

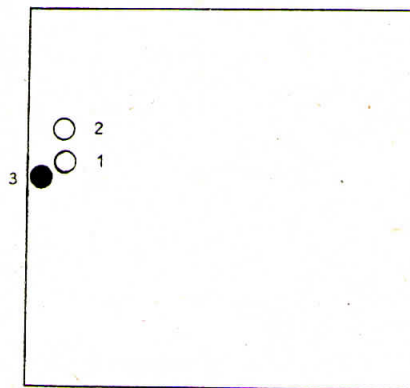


Abb. 98

S.: Das hätte ich allerdings merken sollen.

L.: Das zweite Beispiel nun (Abb. 99). Was halten Sie davon?

S.: Hier scheint es mir leichter. Ich löse ohne zu zögern Rot und nicht Weiß.

L.: Weshalb?

S.: Der Rote liegt näher bei der Bande A, und das gibt einen kürzeren Holer von dieser Bande.

L.: Gut. Einschränkend aber möchte ich sagen...

S.: Das wäre ja auch zu schön gewesen!

L.: Wenn ich Sie recht verstanden habe, wollten Sie Rot anspielen, um etwa folgende Stellung zu erhalten (Abb. 100).

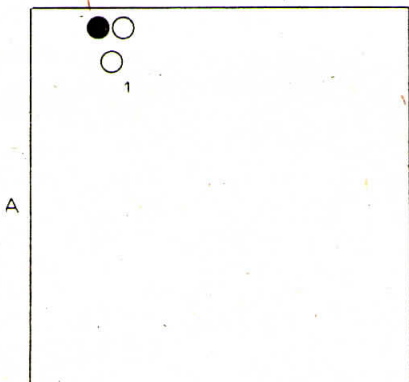


Abb. 99

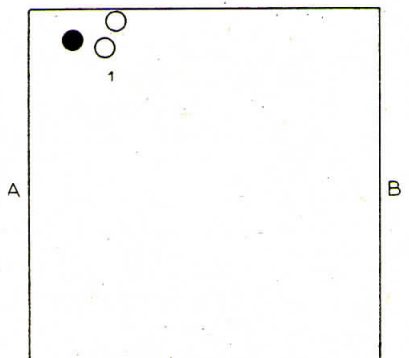


Abb. 100

S.: So ungefähr habe ich es mir vorgestellt.

L.: Spielen Sie nun diesen Holer.

S.: (Er hat sich an die Bande B gegeben). Ich sehe es ein, ich muß mit völlig ausgestrecktem Arm stoßen.

Aber halt, ich habe ja noch die Aushilfsmöglichkeit. Ich schlüpfe zwischen den Bällen hindurch (über eine Bande) und kann auf Weiß einstellen.

L.: Sicher. Das Dumme ist nur, daß Sie bei diesem Ausweg jedenfalls links spielen müssen — und das ist noch schlechter.

S.: Ja, dann sitze ich in der Klemme.

L.: Verlieren wir nicht den Mut. Nehmen wir an, daß die Aushilfslösung trotzdem gut gespielt würde.

S.: Ich kann dann also einen Holer auf Weiß über die lange Bande B spielen.

L.: Ja, diesen Holer können Sie spielen. Schade ist nur, daß der Hund in die Ecke gedrängt wird. Es wäre aber vorzuziehen — das geben Sie doch zu —, wenn die Schafe in der Ecke wären (Abb. 101).

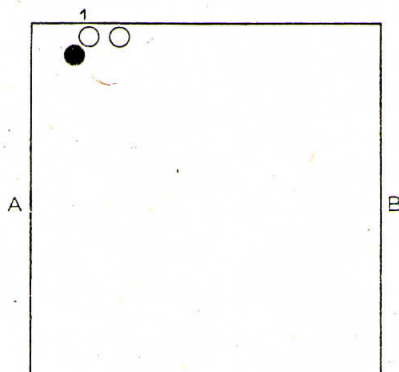


Abb. 101

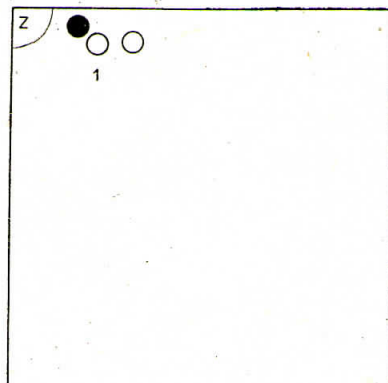


Abb. 102

S.: Stimmt. Aber die Stellung ist doch nicht schlecht.

L.: Sie ist nicht schlecht. Billard hat aber das Ziel, für eine Aufgabe die einfachste und zugleich die erfolgversprechendste Lösung zu finden, — darin liegt die reizvolle Schwierigkeit der Spielauffassung.

Deswegen kehren wir zu unserer Ausgangsstellung zurück und lösen den Weißen von der Bande (Abb. 99). Wir erhalten dann wahrscheinlich folgende Stellung (Abb. 102).

S.: Ich habe begriffen, aber zu spät. Ich mußte eben den Weißen von der Bande wegspielen und nicht den Roten.

L.: Und aus welchem Grund?

S.: Ja, ich sehe es jetzt. Hier kann ich ohne jede Schwierigkeit die Bälle direkt in die Ecke Z holen.

L.: Wunderschön. Und wenn das Loslösen des Weißen oder, was auf dasselbe hinauskommt, das Einstellen nicht geglückt wäre?

S.: Dann wäre trotzdem alles in günstiger Weise anders. Die Hilfslösung (immer noch das Hindurchschlüpfen zwischen den Bällen) könnte auch ohne jegliche Behinderung gespielt werden. Hinzu kommt noch, daß bei dem folgenden Holer der Hund nicht in die Ecke Z gedrängt würde (Abb. 103).

L.: Und wie würden Sie diesen Holer spielen (Abb. 103)?

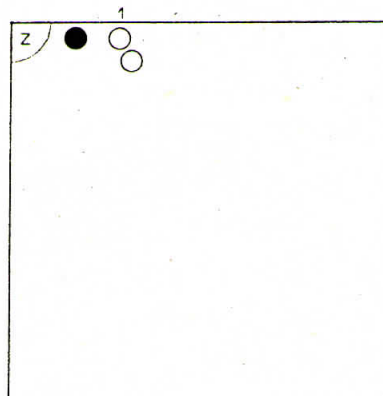


Abb. 103

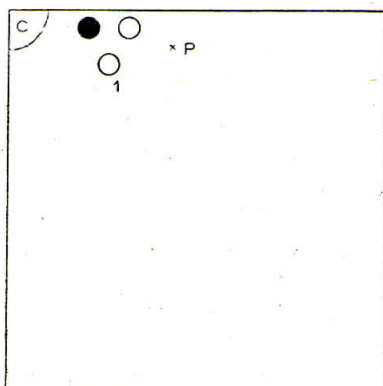


Abb. 104

S.: Es wäre jedenfalls ein direkter Rückläufer, denn ich hätte beim Hindurchschlüpfen dafür gesorgt, daß B II nicht an der kurzen Bande anliegt.

L.: Und dann?

S.: Ich nehme B II ziemlich voll (damit ich schön bei B III bleiben kann), B I sehr tief und mit dem stärksten Linkseffekt. B II läuft dann an der kurzen Bande entlang und kommt unweigerlich auf unseren Ball zurück.

L.: Bravo. Nach dem Stoß würden dann infolge dieses Austausches B II und B III vor Ihnen liegen in Richtung auf Ecke Z.

S.: Und das nach einem ziemlich herzhaften Stoß.

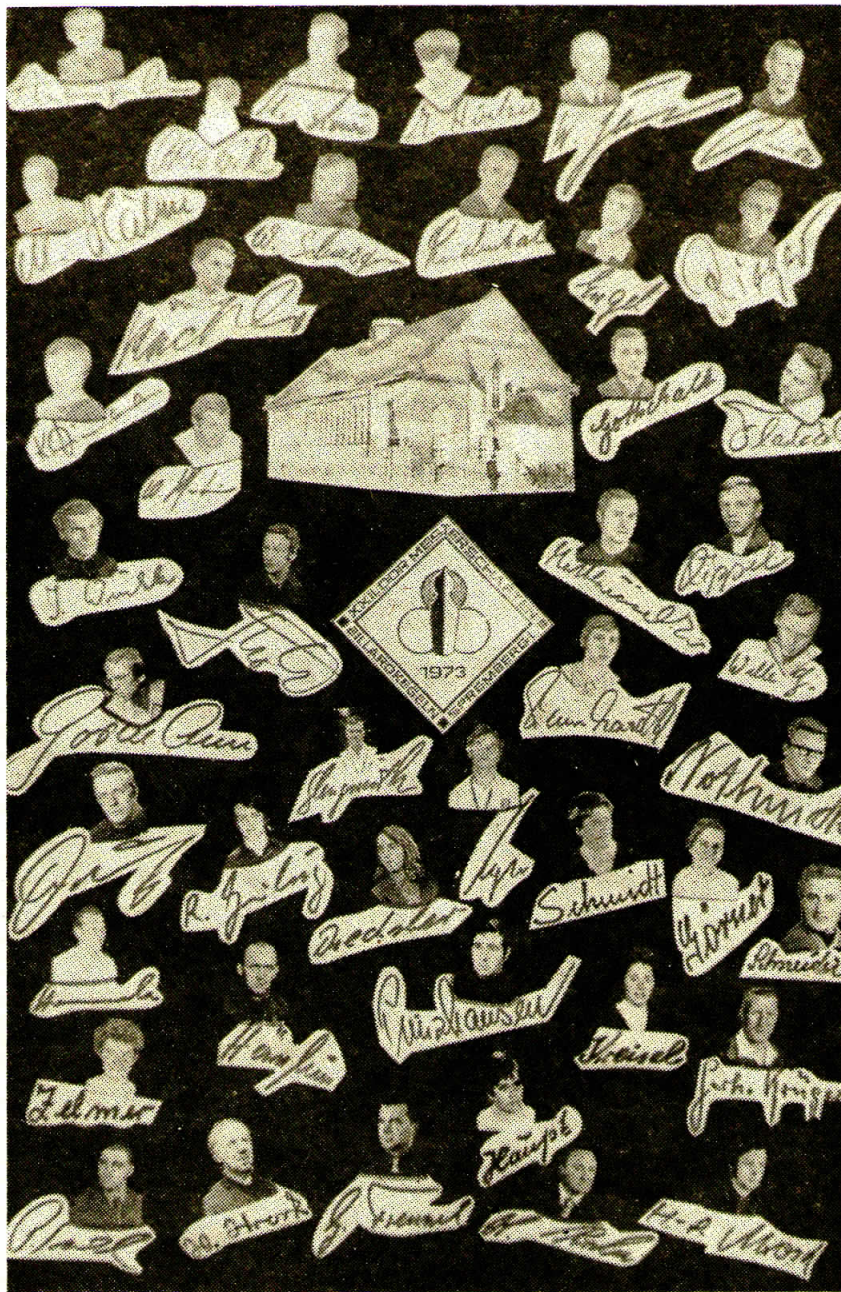
Es ist außerordentlich schwierig, sich diese Voraussicht anzueignen, die es einem erlaubt, in jedem Falle die folgerichtige und damit die ergiebige Lösung mit Genauigkeit zu finden.

L.: Sie ist das Ergebnis der Beobachtung und geduldigen Arbeitens. Fahren wir deshalb mutig fort.

S.: Immer noch mit diesen ungünstigen Stellungen?

L.: Ja, immer noch. Haben Sie Langeweile?

S.: Nein, keineswegs, aber wissen Sie, wenn ich spiele, habe ich es ohnehin mit lauter schlechten Stellungen zu tun.



WAS LANGE WÄHRT, WIRD ENDLICH GUT . . . Oben abgedruckte Erinnerungskarte von den XXII. DDR-Meisterschaften im Billardkegeln in Spremberg aus dem vergangenen Jahr ist jetzt lieferbar. Die gelungene Karte war übrigens vom Fotoklub des Kulturhauses „Erich Weinert“ in Spremberg entworfen worden. Also, wer gerne dieses Erinnerungsfoto (Größe 13 × 18 cm) haben möchte, schreibe bitte an die BSG Traktor Spremberg, 759 Spremberg, Heinrichsfelder Allee 38, Kulturhaus „Erich Weinert“. Der Preis je Exemplar beträgt 1,50 Mark.

Internationaler BC-Vergleich in Haselbach

Gastgeber gewann mit 14:10

Durch Krankheit und Fahrzeugausfall in letzter Stunde konnten die Gäste aus Jablonec (ČSSR) nicht mit den angekündigten 10 sondern leider nur mit 5 Spielern anreisen. Dabei mußten sie auf 2 ihrer besten Aktiven (Kasicka, Sedlazeck) verzichten. Die 5 ČSSR-Sportler traten gegen 8 Haselbacher an, es wurde ein Turnier über 16 Einzelpar-

tien absolviert. Offensichtlich hatten unsere Sarterner wiederum mit den für sie nicht üblichen 2,10 m großen Tischen ihre Anfangsschwierigkeiten und fanden dadurch nicht zu den gewohnten Leistungen. Am Ende hatte Haselbach mit 18:14 die Nase vorn.

THEO RICHTER

Fortsetzung von Seite 11

L.: Das wird sich mit der Zeit schon geben. Schauen Sie sich inzwischen diese neue Stellung an (Abb. 104).

Wie vorhin (Abb. 99) liegen B II und III in gleicher Entfernung von der kurzen Bande, aber — und darin liegt der Unterschied — sie haben unter sich einen größeren Abstand.

Zu welchen Entschlüssen führt Sie Ihre Überlegung? Es ist auch eine heimtückische Stellung und Sie können entweder den Roten oder den Weißen als ersten Ball anspielen.

S.: Da die Bälle II und III so auseinanderliegen, kann nicht davon die Rede sein, daß man bei einem der Bälle liegen bleibt.

Ich glaube aber, daß die erforderliche Lösung doch einige Ähnlichkeit hat mit der vorigen.

Infolgedessen schiebe ich den Roten so weit vor, daß er sich wieder von der Bande absetzt und stelle auf Weiß ein.

L.: Und warum tun Sie nicht das Gegenteil?

S.: Wenn ich auf Weiß spielte, entliefe er etwa bis zum Punkt P. Die Einstellung auf Rot ergäbe einen Holer mit Vereinigung bei Punkt P.

L.: Und dieser Punkt P gefällt Ihnen nicht?

S.: Nicht sehr, denn er ist ungünstiger als die Ecke C, die ich bei meinem Vorgehen ausnutzen könnte.

Deshalb entschied ich mich ohne zu zögern für diese Möglichkeit, die mir beim Holen des Weißen erlaubt, die Bälle in dem Raum der Ecke C zu versammeln.

L.: Sehr gut. Und was geschähe, wenn Sie B II nicht von der Bande absetzten?

S.: Das ist nun kinderleicht. Ich bliebe zwischen den beiden Bällen liegen. Für das beabsichtigte Holen wäre das sehr ungünstig.

L.: Ist das nicht ein noch wichtiger Grund, der für das Loslösen von B II spricht?

S.: Offen gestanden, der ist mir entgangen.

(wird fortgesetzt)

Anzeige

BILLARDREPARATUREN

nimmt an:

Billardbau — Tischlerei

L. Sempert

8027 Dresden, Kronachstr. 1

NEUANFERTIGUNGEN

Holzhandwerk Dresden-Stadt

801 Dresden

Bremer Straße 18b, PSF 266